

# Sonderforschungsbereiche am UKS – Robert Stämpfli leitete den ersten SFB

TEXT frank armbruster/wolf-ingo steudel FOTOS archiv der UdS

1960

1970

1980

**SFB 38**  
(1968 - 1985)

„Membranforschung“  
Sprecher: Prof. Robert Stämpfli

↔ **Als die Deutsche Forschungsgesellschaft (DFG) 1968** die ersten Bewilligungen für 18 Sonderforschungsbereiche (SFB) aussprach, war dies der Beginn eines außergewöhnlich wirkungsvollen Förderprogramms. Die Idee war, an den Hochschulen leistungsfähige Verbünde eng kooperierender Wissenschaftler zu fördern. Die interdisziplinäre Ausrichtung der SFBs soll den wissenschaftlichen Austausch stärken und Impulse für neue Forschungsansätze geben. Sie sind langfristige, in der Regel auf die Dauer von bis zu zwölf Jahren angelegte Forschungseinrichtungen der Hochschulen, und sie bestehen aus einer unterschiedlichen Anzahl von Teilprojekten, die von einzelnen ggf. aber auch von mehreren Wissenschaftlern gemeinsam geleitet werden. Die Chancen, die ein solches Programm den beteiligten Wissenschaftlern und Universitäten bietet, hatte als einer der ersten Prof. Robert Stämpfli vom Universitätsklinikums des Saarlandes erkannt. Er war Initiator und zwölf Jahre lang Sprecher des SFB 38 „Membranforschung“, der ganz wesentlich zum wissenschaftlichen Renommee der Homburger Fakultät beitrug.

## Robert Stämpfli



- 1914** Stämpfli wird am 9. Juni in Bern geboren
- 1933** Abitur in Bern
- 1937** Physikum, danach klinische Semester in Bern und Genf
- 1942** Promotion
- 1949** Habilitation nach mehrjährigem Forschungsaufenthalt in Cambridge
- 1954** Übernahme der Leitung des Physiologischen Instituts der Universität des Saarlandes in Homburg
- 1962** Gründung eines zweiten physiologischen Instituts
- 1968** SFB „Membranforschung“
- 1980** Emeritierung
- 2002** Stämpfli stirbt am 17. Mai in Homburg/Jägersburg



Die Teilnehmer des Projektes waren neben dem ersten Physiologischen Institut (Prof. Robert Stämpfli) das Institut für Biophysik (Prof. Hermann Muth), das neu entstandene zweite Physiologische Institut (Prof. Hermann Passow) und das Pharmakologische Institut (Prof. Walter Rummel). Im Lauf der Förderperiode kam das Institut für Physiologische Chemie der Medizinischen Fakultät hinzu (Prof. Volker Ullrich). In der Begründung für diesen SFB wurde auf die bereits bestehende fruchtbare Zusammenarbeit aller Beteiligten hingewiesen. Sie habe nicht nur durch Gedankenaustausch in Vortragsveranstaltungen, sondern auch durch die gemeinsame Anschaffung von Großgeräten und die Veranstaltung eines internationalen Kurses für Membranbiophysik ihren Ausdruck gefunden.

„Da es bis jetzt im Gebiet der Bundesrepublik kein Zentrum für die Erforschung von Membranen gibt und da die bisherige Tätigkeit an den vier Instituten erfolgreich genug war, um Homburg als geeigneten Ort für eine internationale Veranstaltung auf diesem Forschungsgebiet erscheinen zu lassen, dürften die vom Wissenschaftsrat geforderten Kriterien zur Bildung eines Schwerpunkts mit der Bezeichnung ‚Membranforschung‘ erfüllt sein.“

Diese Begründung überzeugte die DFG und so konnte die konstituierende Sitzung des Sonderforschungsbereichs Membranforschung am 3. Dezember 1968 stattfinden. Dieser Forschungsbereich war die Grundlage für die qualitativ hochwertige Forschung an der Medizinischen Fakultät, die als beispielhaft für die Universitätsmedizin des Universitätsklinikums des Saarlandes gilt und entscheidend von Professor Stämpfli geprägt war, dessen wissenschaftliche Arbeiten hauptsächlich der Membranforschung galt.

Aufgewachsen war Robert Stämpfli in Bern, wo er die Schule und die Universität besuchte. Hier begann er 1942 auch seine wissenschaftliche Laufbahn im Physiologischen Institut der Universität. Nach mehrjährigem Forschungsaufenthalt in Cambridge habilitierte sich Stämpfli 1949 in Bern bei A. von Muralt. Schon fünf Jahre später erhielt er einen Ruf an die junge Universität des Saarlandes und wurde zum Direktor des Physiologischen Instituts der Universität ernannt. Trotz lukrativer Angebote von anderen Universitäten hielt Stämpfli Homburg bis zu seiner Emeritierung 1980 die Treue.

Unter seiner Leitung entwickelte sich das Physiologische Institut zu einem in der ganzen Welt bekannten Zentrum der Elektrophysiologie und Membranbiologie. Der DFG blieb er lange Jahre als Senator verbunden und er trug dazu bei, dass die Sonderforschungsbereiche zu den wenigen dauerhaften Erfolgen der wissenschaftspolitischen Reformbestrebungen der 1960er Jahre wurden. —●—

## Sonderforschungsbereich

Seit 1968 fördert die Deutsche Forschungsgemeinschaft DFG mit öffentlichen Mitteln sogenannte Sonderforschungsbereiche (SFB). Der SFB ist die begehrteste Form der Forschungsförderung und gilt als Gradmesser internationaler Exzellenz. Wie die DFG mitteilt, sind Sonderforschungsbereiche „auf die Dauer von bis zu zwölf Jahren angelegte Forschungseinrichtungen der Hochschulen, in denen Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen über die Grenzen ihrer jeweiligen Fächer, Institute, Fachbereiche und Fakultäten hinweg im Rahmen eines übergreifenden und wissenschaftlich exzellenten Forschungsprogramms zusammenarbeiten“. Unterschieden wird der klassische SFB vom SFB/Transregio. Im ersten Fall wird ein Projekt einer einzigen Hochschule gefördert; an einem SFB/Transregio sind mehrere Hochschulen in enger überregionaler Kooperation beteiligt.(cros)